

Erfahrungsbericht

Hallo, mein Name ist Evelyn, ich bin 27 Jahre alt. Ich habe 2010 meine Ausbildung als Bürokauffrau bei den Entsorgungsbetrieben der Landeshauptstadt Wiesbaden abgeschlossen. Seitdem arbeite ich dort in der allgemeinen Verwaltung. Ich habe mich für das Studium entschieden, da ich damals mit fast Mitte zwanzig nicht akzeptieren wollte, dass meine beruflich-schulische Qualifikation schon abgeschlossen ist. Ich bin auf die Fachschule für Betriebswirtschaft über das Internet aufmerksam geworden, als ich mich über Möglichkeiten zur Weiterbildung informiert habe. Da ich im Unternehmen viele Schnittpunkte mit dem Bereich Controlling habe, kam mir die Möglichkeit, dass der staatlich geprüfte Betriebswirt mit Schwerpunkt Controlling angeboten wird, sehr entgegen. Glücklicherweise kam der Schwerpunkt Controlling in meinem Jahrgang zustande, denn wenn die Teilnehmerzahl zu gering ist, kann es vorkommen, dass ein Schwerpunkt nicht angeboten werden kann.

Die Studienzeit zum staatlich geprüften Betriebswirt beträgt sechs Semester (3 Jahre). Die Unterrichtszeiten sind in der Regel Dienstag und Donnerstag von 17:15 Uhr bis 21:15 Uhr und samstags von 08:00 bis 13:00 Uhr. Neben allgemeinbildenden Fächern (Deutsch, Englisch, Mathe, Politik) werden fachspezifische Fächer unterrichtet. Diese bestehen aus Betriebswirtschafts-, Volkswirtschafts- sowie Steuerlehre, Recht und Rechnungswesen.

Das Fach Mathe wird nur während der ersten drei Semester (1,5 Jahre) unterrichtet. Für Studierende die kein (Fach-)Abitur besitzen wird angeboten, ihr Fachabitur mit Fortsetzung des Mathematikunterrichts, bis Ende der Studienlaufzeit, nachzuholen. Hierfür muss abschließend eine Matheabschlussprüfung absolviert werden. Diese Möglichkeit habe ich in Anspruch genommen. Hierfür werden alle zwei Wochen an einem Samstag zusätzlich zwei Stunden Mathematik in den Stundenplan integriert. Wenn sich Studierende nach Beginn des Zusatzunterrichts nicht sicher sind, ob sie diese zusätzliche Belastung eingehen möchten, können sie Mathe innerhalb des ersten halben Jahres ohne Konsequenzen abwählen. Ich persönlich finde das Angebot des Fachabiturs sehr gut. Der Aufwand ist im Vergleich zu einem Vollzeitfachabitur sehr gering, da lediglich mit dem Zusatz von Mathe die Fachhochschulreife erreicht werden kann.

Mit Ende des dritten Semesters werden die Schwerpunkte gewählt. Mit Beginn des vierten Semesters fängt somit der Unterricht der Schwerpunkte an. Die Unterrichtszeiten bleiben, bis auf eventuelle Zusatzstunden aufgrund des Fachabiturs, gleich.

Mit Wahl des Schwerpunktes dauert es nicht mehr lange, bis man sich mit dem Thema der Projektarbeit beschäftigen muss. Die Projektarbeit inklusiv einer Präsentation über sein Projektarbeitsthema bilden die Abschlussprüfung des Schwerpunktes. Zum Ende des fünften Semesters muss diese abgegeben werden. Die Projektarbeit umfasst 20 Seiten. Es besteht die Möglichkeit diese Projektarbeit mit einem Studienkollegen zu schreiben. Hierbei verdoppelt sich dann die Anzahl der Seiten. Das Thema definiert sich aus dem gewählten Schwerpunkt und muss in Zusammenhang eines betriebswirtschaftlichen Problems stehen. Mein Thema der Projektarbeit hat sich mit der Investition einer Abfallpresse zur Vorbehandlung von künstlichen Mineralfasern bei einem städtischen Abfallwirtschaftsbetrieb befasst. Es ist zu empfehlen mit dem Schreiben der Projektarbeit frühzeitig anzufangen. Die zusätzliche Belastung der Projektarbeit darf nicht unterschätzt werden. Es ist nicht ungewöhnlich, dass hierbei der Studierende den ein oder anderen Nerv verliert ☺. Jedoch durch Motivation und Selbstdisziplin ist es jedem möglich, auch diese Hürde zu meistern.

Neben der Projektarbeit müssen zwei Abschlussprüfungen geschrieben werden. Diese beinhalten gewichtet alle fachspezifischen Fächer und fallen zeitlich ganz am Schluss der Studienzeit an.

Kenntnisse aus den fachspezifischen Fächern konnte ich sehr gut in der Praxis, beruflich wie privat, anwenden, andersherum genauso. Es hat mir in einigen Fächern sehr viel geholfen, dass ich eine kaufmännische Ausbildung genossen habe sowie in einem Bereich arbeite, in dem ich mit vielen betriebswirtschaftlichen Themen konfrontiert werde.

Der Unterrichtsstil der Fachschule gleicht dem Unterrichtsstil der Berufsschule, was mir sehr gut gefällt. Ich lehne Hörsäle ab, in denen hunderte Studierende sitzen und alles sehr anonym ist. Ich finde es gut, dass durch die Anzahl der Studierenden der Unterricht persönlich gestaltet wird und auf die Bedürfnisse der Klasse eingegangen werden kann. Der Unterricht ist für Studierende verpflichtend, was ich ebenso gut finde. Nicht nur, dass man dadurch nicht in die Verführung kommt, den Unterricht aus Bequemlichkeit nicht wahrzunehmen, sondern auch, da ich die Erfahrung gemacht habe, dass es bei Abwesenheit (aufgrund von Krankheit/ beruflichen Situationen) viel aufwändiger ist, den Stoff eigenständig nachzuholen. Es besteht die Möglichkeit sich aus privaten/ beruflichen Gründen für den Unterricht (vorab) entschuldigen zu lassen.

Den Kontakt zu den Studierenden vor Ort kann ich sehr positiv beurteilen. Es hat sich eine Klassengemeinschaft gebildet, in denen sich Freundschaften entwickelt haben. Das freundschaftliche Verhältnis erleichtert den wöchentlichen Gang zur Abend-/ Samstagsschule.

Ein weiterer positiver Effekt der Fachschule für Betriebswirtschaft ist für mich die Kopplung an die gesetzlichen Ferien. Somit hat man, anders als bei regulären Unis, öfters im Jahr eine kurze Schulauszeit, als lediglich jährlich zwei längere Semesterferien.

Die Betreuung durch die Fachschule war in Ordnung. Der Klassenlehrer hatte immer ein offenes Ohr bei Problemen oder sonstigen Ungereimtheiten. Auch die anderen Lehrer waren in jeder Hinsicht sehr hilfsbereit. Die Schule besitzt eine internetbasierte Kommunikationsplattform, indem die Schüler auch außerhalb des Unterrichts die für sie zuständigen Lehrer per Mail kontaktieren können. In der Regel bekommt man hierüber eine zeitnahe Rückmeldung des Lehrers. Diese Plattform dient ebenso zur Bereitstellung von zusätzlichen Unterrichtsmaterialien. Kritisch zur Fachschule kann ich äußern, dass die technischen Medien der Schule sehr überholt sind. Die Computerräume sind sehr veraltet und das Arbeiten mit den Computern erfordert viel Geduld. Es ist zu hoffen, dass dieser Kritikpunkt in naher Zukunft beseitigt werden kann.

Ich bin froh, dass ich vor knapp drei Jahren den Schritt zur Weiterbildung zur staatlich geprüften Betriebswirtin gemacht habe. Nicht nur, dass sich neue Freundschaften entwickelt haben, sondern ich kann seitdem vielen betriebswirtschaftlichen Schritten in meinem Unternehmen folgen. Es hat sich in vielen Feldern ein Verständnis gebildet, von dem ich beruflich wie auch privat profitieren werde.

Durch die Qualifikation zur staatlich geprüften Betriebswirtin entstehen neue Optionen für meinen beruflichen Werdegang. Inwieweit sich in naher Zukunft meine beruflichen Tätigkeiten ändern steht nicht fest, jedoch besitze ich durch die Qualifikation die Möglichkeit, mich auch für höhergruppierte Stellen (mehr Verantwortung/ mehr Bezahlung) zu bewerben.

Ich kann jedem, der sich nach seiner Ausbildung noch weiterbilden möchte, jedoch kein Studium im Sinne eines Bachelors und Masters vorsieht, empfehlen, sich für die Weiterbildung zum staatlich geprüften Betriebswirt anzumelden. Durch die Doppelbelastung des Vollzeitjobs sowie der Schule reduziert sich das Privatleben erheblich, jedoch vergehen diese drei Jahre sehr schnell. Eine duale Weiterbildung macht sich ebenso sehr positiv im Lebenslauf. Es zeigt unter anderem die Belastbarkeit sowie das Durchhaltevermögen eines Menschen, Fähigkeiten die ein Arbeitnehmer schätzen sollte. Des Weiteren sehe ich die direkte Praxisnähe neben der Schule als sehr positiv. Diese vertieft die theoretischen Ansätze des Unterrichts und somit erhält man ein noch besseres Verständnis.

Jetzt liegt es an Ihnen, ob Sie sich der Herausforderung stellen.